Privatbibliothek Dmytro Čyževs'kyj <HALLE, Saale>

KATALOGE

04-1-041 ***Dimitrij I. Tschižewskij und seine hallesche Privatbibliothek*** : bibliographische Materialien / Angela Richter (Hg.). Eingeführt von André Augustin. Bearb. von A. Augustin und A. Richter. - Münster [u.a.] : Lit-Verlag, 2003. - 479 S. : Ill. ; 24 cm. - (Slavica varia Halensia ; 8). - ISBN 3-8258-6761-7 : EUR 39.90
[7624]

Der Slawist, Kultur- und Philosophiehistoriker Dmytro Čyževs'kij, der in seinen Schriften 16 unterschiedliche Namensformen,[1] darunter die „von ihm selbst besonders bevorzugte hybride Lateinversion" (S. 13) Dimitrij Ivanovič Tschižewskij[2] verwendete, wurde 1894 in der Ukraine geboren, mußte 1921 emigrieren, lehrte zunächst in Prag, dann von 1932 bis 1945 in Halle, von wo er erneut vor der Sowjetarmee fliehen mußte, um nach Stationen in Marburg (1945 – 1949) und Harvard (1949 – 1956) ab 1956 in Heidelberg zu lehren, wo er 1977 verstarb. Seine Forschungsinteressen waren sehr breit, galten der gesamten slawischen Geistes- und Ideengeschichte und im besonderen der slawischen Barockliteratur,[3] was sich auch in der thematischen Breite der von ihm als passioniertem Büchersammler zusammengetragenen zwei großen Privatbibliotheken ablesen läßt. Die erste mit rd. 6300 physischen Einheiten trug er in seiner Zeit in Halle zusammen, die zweite und mit ca. 12.000 Bänden fast doppelt so umfangreiche dann in Heidelberg.[4]

---

[1] Lt. Autorenstammdatei der Deutschen Bibliothek.

[2] In dem ihm gewidmeten Artikel von Erich Th. Hock in: ***Badische Biographien***. - N.F., 1 (1982), S. 257 – 258 wird er unter Tschižewskij, Dmitrij Ivanovič geführt und sonstige Namensformen werden nicht erwähnt.

[3] Er entdeckte in der Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftungen in Halle bis dahin unbekannte Texte von Johann Amos Comenius und publizierte u.a. aus denselben Quellen in Halle über die Beziehungen der Hallenser Pietisten zu Rußland. Vgl. ***Die Beziehungen des August-Hermann-Francke-Kreises zu den Ostslawen*** / Ernst Benz. - In: Festschrift für Dmytro Čyževs'kyj zum 60. Geburtstag am 23. März 1954. - Berlin : Osteuropa-Institut ; Wiesbaden : Harrassowitz, 1954. - 306 S. - (Veröffentlichungen der Abteilung für Slavische Sprachen und Literaturen des Osteuropa-Instituts, Slavisches Seminar an der Freien Universität Berlin ; 6), S. 76 - 99. – Die Festschrift enthält S. 1 – 33 ein Schriftenverzeichnis von Čyževs'kyj, das in der zweiten ihm gewidmeten Festschrift fortgeschrieben wird: ***Orbis scriptus*** : Dmitrij Tschižewskij zum 70. Geburtstag / hrsg. von Dietrich Gerhardt … - München : Fink, 1966. - 987 S. – Bibliographie S. 35 – 48.

[4] Sie wurde 1977 nach seinem Tod durch die Universitätsbibliothek Heidelberg von seiner Erbin erworben und in vier Gruppen unter der Signatur *Tschi* aufgestellt. 1990 war „die Katalogisierung der Bibliothek Tschižewskij … noch nicht abgeschlossen." Vgl. ***Gelehrten- und Klosterbibliotheken in der Universitätsbibliothek Heidelberg*** : ein Überblick / Armin Schlechter. - Heidelberg : Universi-

Seine erste Bibliothek überstand den Krieg in der Privatwohnung des Sammlers in Halle und gelangte nach seiner Flucht in das 1945 gegründete Slawische Seminar der Universität Halle-Wittenberg, wo sie mit kleineren Verlusten die Nachkriegszeit überlebte, ohne daß Anträgen auf eine Rückgabe zu Zeiten der DDR stattgegeben wurde. Nach der Wende wurde dieser Schatz gehoben, im Rahmen eines vom Kultusministerium Sachsen-Anhalt geförderten Projekts in den Jahren 1999 und 2001 gesichtet, die Titel in den Gemeinsamen Verbundkatalog (GVK) des GBV eingebracht und anschließend die Titelaufnahmen aus diesem selektiert, um den vorliegenden gedruckten Katalog erstellen zu können. Dieser weist in 38 Fächern auf Grund der Basisklassifikation des GVK insgesamt 4487 Titel nach. Auch wenn diese 38 Fächer von der Breite der Interessen des Sammlers zeugen (bis hin zu Titeln aus allen Naturwissenschaften, der Technik und den Sozialwissenschaften), so liegt der Schwerpunkt erwartungsgemäß bei den Fächern Philosophie, Theologie und Religionswissenschaft sowie als größtem Block bei der Sprach- und Literaturwissenschaft (einschließlich Belletristik). Das Register weist nur die an den Werken beteiligten Personen nach, dazu abweichende Namensformen, unverständlicherweise aber nicht die Verfasser, obwohl diese ja über die 38 Kapitel verstreut sind. In der Einleitung (aus der das Vorstehende zusammengetragen wurde) berichtet André Augustin (S. 13 – 30) über den Sammler, das Schicksal seiner halleschen Bibliothek und über deren Katalogisierung.

Klaus Schreiber

QUELLE
Informationsmittel (***IFB***) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

http://www.bsz-bw.de/ifb

---

tätsbibliothek, 1990. - 110 S. ; 21 cm. - (Heidelberger Bibliotheksschriften ; 43). – Hier S. 63 – 64. – Die Mitteilung, „die Sammlung, deren Kern in den zwanziger und dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts entstanden war …“ (S. 63), paßt nicht zu dem, was im Vorwort des Hallenser Katalogs ausgeführt wird, demzufolge Čyževs’kyj gerade keine Auslieferung seiner dortigen Sammlung erreichte, und daß die in den „zwanziger Jahren …“ gesammelten Titel ohne Umweg über Halle, Marburg und Harvard nach Heidelberg gelangt sind, ist wenig wahrscheinlich.